

Kriegsende in Lahr 1945 – Kampf bis zum bitteren Ende?

Von Christopher Dorner

Der Zweite Weltkrieg endete in Europa erst, nachdem das Deutsche Reich von den Alliierten militärisch besiegt und besetzt worden war.¹ Zwar hatten die Westalliierten bereits seit Herbst 1944 versucht, durch eine Intensivierung des Luftkriegs die Moral der deutschen Zivilbevölkerung zu brechen, das NS-Regime zu destabilisieren und so ein schnelles Kriegsende herbeizuführen, doch kam es in den letzten Kriegsmonaten seitens der Zivilbevölkerung allenfalls zu lokal isolierten Widerstandshandlungen. Diese waren in der Regel nicht politisch motiviert, sondern spontane Aktionen Einzelner oder kleiner Gruppen mit dem Ziel, die (weitere) Zerstörung des persönlichen Lebensumfeldes durch letzte Rückzugsgefechte der Wehrmacht zu verhindern und die eigene (materielle) Existenz zu sichern.² Die an einer möglichst langen Fortführung des Krieges interessierte nationalsozialistische Führungselite reagierte auf diese Auflösungserscheinungen innerhalb der ‚Heimatfront‘ mit brutalen Mitteln. Der „*Flaggenbefehl*“ Himmlers von Anfang April 1945, wonach Angehörige der Polizei und Wehrmacht „[g]egen das Heraushängen weißer Tücher, das Öffnen bereits geschlossener Panzersperren, das Nichtantreten zum Volkssturm und ähnliche Erscheinungen [...] mit härtesten Massnahmen durchzugreifen“ hatten, war hierfür symptomatisch.³ Für den Gau Baden sind zahlreiche Fälle belegt, in denen Angehörige der Wehrmacht, der SS, der Polizei und Parteifunktionäre Zivilisten erschossen, die sich nicht bereit gezeigt hatten, ihre Stadt, ihr Dorf oder ihr Haus zu verteidigen.⁴

¹ Kershaw: The End, S. 6.

² Süß: Die Endphase des Luftkriegs, S. 50, 52, 55.

Boog: Die strategische Bomberoffensive der Alliierten, S. 782, 871.

Kohlhaas: Durchhalteterror und Gewalt gegen Zivilisten am Kriegsende 1945, S. 57.

³ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 196, Entwurf. Armeeoberkommando 19. Ia Nr. 2415/45 g.Kdos. A.Gef.St., den 29.3.45, Bl. 105.

Kohlhaas: Durchhalteterror und Gewalt gegen Zivilisten am Kriegsende 1945, S. 65.

⁴ Messerschmidt: Verweigerung in der Endphase des Krieges, S. 162.

Schnabel, Thomas: „Die Leute wollen nicht einer verlorenen Sache ihre Heimat opfern“, S. 170-171.

Warten auf das Ende des Krieges

Insgesamt gelang es dem Regime jedoch, trotz der militärischen Entwicklung und der sich verschlechternden Stimmung der Bevölkerung, die ‚Heimatfront‘ geschlossen zu halten.⁵ Ein Großteil der Bevölkerung wartete letztlich „*apathisch auf das Ende des Krieges*“ und war in erster Linie „*auf das nackte Überleben konzentriert*“.⁶ In diesem hier knapp umrissenen Rahmen agierte auch die Lahrer Stadtbevölkerung. Dabei stellt sich eine Reihe von Fragen, denen im Folgenden nachgegangen werden soll: Wie nahm die Lahrer Bevölkerung die letzten Kriegswochen und -tage wahr? Wie entwickelte sich das Verhältnis zwischen Regime und Bevölkerung, und welche Rolle spielten dabei Feindbilder? Welche Handlungsspielräume eröffneten sich für die Zivilbevölkerung und die örtlichen Vertreter des Regimes, und wie wurden diese genutzt? Welche Ereignisse, Faktoren und Entwicklungen bestimmten die letzten Kriegswochen, und inwiefern stellte die Besetzung Lahrs am 18. April 1945 durch französische Truppen für die Stadtbevölkerung eine Zäsur dar?

Die Landung französischer Verbände auf rechtsrheinischer Seite im Raum Speyer/Germersheim am 31. März und 2. April findet bei Baader keine explizite Erwähnung.⁷ Die Einnahme Mannheims und Heidelbergs am 29. März durch amerikanische Verbände sowie die Besetzung Karlsruhes am 4. April durch „[f]ranzösische Truppen“ notiert Baader jeweils am darauffolgenden Tag.⁸ Während einerseits die Front seit Anfang April von Norden täglich näher rückte, registriert Baader am 6. April eine „*schier unheimliche Stille überm Land*“.⁹ Seit dem 21. Februar hatte es keinen Luftangriff mehr auf die Stadt gegeben.¹⁰ Der Kontrast zwischen den militärischen Entwicklungen auf Reichsebene und der Tatsache, dass Lahr „*noch im Frieden*“ lebte, stellte für den Chronisten eine irritierende Erfahrung dar.¹¹ Für ihn handelte es sich hier um einen „*bangen lastenden Frieden*“, denn dessen Ende schien lediglich eine Frage der Zeit zu sein.¹²

⁵ Kallis: Niedergang der Deutungsmacht, S. 250.
Blank: Kriegsalltag und Luftkrieg an der Heimatfront, S. 443, 451, 457-458.

⁶ Kohlhaas: Durchhalteterror und Gewalt gegen Zivilisten am Kriegsende 1945, S. 57.

⁷ Zimmermann: Die deutsche militärische Kriegführung im Westen, S. 453-454.

⁸ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 10, 19.

⁹ Ebd., S. 21.

¹⁰ StAL Baader: Chronik, Bd. 1, Teil 2, S. 170.
StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 21, 29.

¹¹ Vgl. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 21.

¹² Ebd., S. 21.

Stellung halten

Am 2. April hatten im gesamten Landkreis die Männer des zweiten Volkssturm-Aufgebotes zu dreitägigen Übungen anzutreten. Drei Tage später wurde das Lahrer Bataillon in Alarmbereitschaft versetzt und in der Nacht vom 6. auf den 7. April schließlich nach Pforzheim verlegt. Auch die Sperren und Stellungen rund um Lahr waren seit dem 6. April von Volkssturmmännern aus Lahr und Umgebung besetzt.¹³ Seit dem 4. April hatte die 19. Armee den Ausbau der Schwarzwaldrand- und Schwarzwaldkammstellung eingestellt. Auch für den Bau von Sperren in Ortschaften durften ab dem 7. April keine militärischen Kräfte mehr verwendet werden.¹⁴ Indessen errichtete der Volkssturm eine „Talsperre“ am Ostende Lahrs, um einen Durchbruch französischer Verbände in das Schuttertal zu verhindern oder zumindest zu verlangsamen. Auch für die Instandsetzung von Stellungen, die im Laufe der Wintermonate wieder eingefallen waren, sowie für den Ausbau neuer Stellungen rund um Lahr wurde die HJ mindestens noch bis zum 13. April eingesetzt.¹⁵



In den letzten Kriegsmonaten wurde die jüngere und ältere Bevölkerung Lahrs zum Schanzen ins Ried abkommandiert. (Bild: Stadtarchiv Lahr)

Rückkehr in die Stadt

Gleichzeitig gab es Anfang April auch die ersten Anzeichen, dass sich einige Stadtbewohner auf eine mögliche Besatzungszeit vorzubereiten begannen. So notiert Baader am 7. April, dass sich neuerdings einige Stadtbewohner Nutztiere anschafften, um sich in Zukunft unter „Feindbesetzung“ möglichst selbst ernähren zu können. Am 11. April begannen bereits die ersten Lahrer, ihr „Gepäck“, welches sie Wochen zuvor in das vermeintlich sicherere Schuttertal gebracht hatten, in die Stadt zurückzubringen. Auch die Lahrer, die noch Mitte Februar 1945 in die Kreise Nürtingen und Biberach an der Riß geflohen waren, kehrten in die Stadt zurück, da die Besetzung der besagten Kreise durch die Amerikaner unmittelbar bevorstand. Offenbar machte sich in der Bevölkerung die Einsicht breit, dass eine

¹³ Ebd., S. 15, 25, 31.

¹⁴ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 227, Telefonat zwischen Ia AOK 19 und Ia Heeresgruppe G am 7.4.45 um 18.00 Uhr, Bl. 48.

¹⁵ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 27, 30-31, 38-39.

Flucht vor dem „Feind“ sinnlos war, da früher oder später das ganze Reich besetzt sein würde.¹⁶ Zwar blieb es in der Stadt bis zum 14. April friedlich, doch die Anspannung stieg von Tag zu Tag. Französische Truppen standen bereits bei Bühl, und die Anzeichen, dass Lahr bald in Kampfhandlungen einbezogen werden würde, waren nicht zu übersehen.

¹⁶ Ebd., S. 31, 37.

¹⁷ StAL Lahr II, Nr. 323/2

¹⁸ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 37, 39. Hier auch das Folgende.

Vorbereitungen auf die Besatzungszeit

Die meisten französischen Kriegsgefangenen, die in den städtischen Gärtnereien oder auf landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt waren, erschienen am 12. April zum letzten Mal an ihrem Arbeitsplatz.¹⁷ Ein Großteil der Lahrer Bevölkerung versuchte noch am Freitag, dem 13. April, ihr Sparguthaben bei den Banken abzuheben und die letzten Vorratseinkäufe zu tätigen. Am Samstag fuhr der Lautsprecher-Wagen der Partei durch die Stadt, um die Bevölkerung auf die bevorstehenden Kampfhandlungen vorzubereiten. Einige Lahrer kümmerten sich um Ausweichquartiere für den Fall, dass die eigene Wohnung oder das eigene Haus zerstört würde.¹⁸ In der Nacht vom 14. auf den 15. April passierten größere Trupps von Kriegsgefangenen und Wehrmatsangehörigen die Stadt. Auch am Sonntag, dem 15. April, öffneten die Einzelhandelsgeschäfte in der Stadt, da am Abend zuvor bekannt gegeben worden war, dass die Lebensmittelkarten für vier zusätzliche Wochen, für Fett sogar für weitere acht Wochen



Panzersperren wie hier bei Dinglingen sollten die feindlichen Streitkräfte aufhalten, waren für die angreifenden Truppen aber oft Anlass, die Dörfer zu bombardieren. Häufig wurden sie deshalb von den Dorfbewohnern nicht geschlossen. (Bild: Stadtarchiv Lahr)

galten und der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich noch einmal mit Nahrungsmitteln für die kommenden Wochen einzudecken. So sehr die Geschäftigkeit und Anspannung in Lahr Mitte April auch zunahm, Panik brach keine aus. Der Gefechtslärm der nahenden Front war am Sonntag, dem 15. April, in der Stadt zwar vernehmbar, doch das alltägliche Leben lief so gut es ging weiter. Das Kino blieb geöffnet, und in der Zeitung wurden Annoncen mit teilweise geradezu alltäglichen Inhalten geschaltet.

Nachdem im Laufe des Sonntags zwei französische Panzerverbände die Verteidigungslinie Appenweier-Kehl durchbrochen und daraufhin Offenburg noch am selben Tag erobert hatten, stießen am Abend etwa 28 Panzer über Ichenheim bis nach Hugsweier vor, wurden nördlich von Dinglingen durch Artilleriefeuer aber zum Rückzug gezwungen.¹⁹ Auf Grundlage des Führerbefehls vom 19. März 1945, wonach die Wehrmacht auf ihrem Rückzug für die Zerstörung „alle[r] militärischen Objekte, einschliesslich der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen“ zu sorgen hatte, veranlasste am Sonntagabend vermutlich der Lahrer Kampfkommandant auf Befehl des Oberkommandos der 19. Armee die Sprengung der Eisenbahnüberführungen und Brücken rund um Lahr.²⁰

Am nächsten Tag, dem 16. April, begann die Wehrmacht ihr Lager im Friedensheim aufzulösen, indem sie ihre Bestände zum Verkauf anbot – ein Zeichen dafür, dass auch sie nicht davon ausging, die Stadt lange halten zu können.²¹ Bereits am Vormittag hatten zwei französische Panzerspähwagen und ein Stoßtrupp der Infanterie einen Vorstoß auf den Stadtteil Dinglingen unternommen, der aber von deutscher Artillerie abgewehrt wurde. Vermutlich handelte es sich bei diesem Versuch wie bei dem noch am selben Abend durchgeführten erfolglosen Vorstoß von acht Panzern auf Dinglingen um Aufklärungsvorstöße.²² Auf Befehl des Generalkommandos des 18. SS-Armee Korps wurden im Laufe des 16. April zwei Volkssturmbataillone, ein Zollgrenzschutz-Bataillon, eine Granatwerfer-Kompanie, eine Pak-Kompanie, zwei Ukrainische Bataillone, zwei Artillerie-Abteilungen sowie vermutlich auch Flak-Einheiten in den sogenannten Lahr-Riegel verlegt. Zweck dieses Riegels, als dessen Eckpunkte Lahr und Nonnenweier fungierten, war es, einen weiteren Vorstoß der französischen Verbände entlang des Rheins nach Süden zu verhindern.²³

¹⁹ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 225, 15.4.1945, Bl. 58-59. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Morgenmeldung vom 16.4.45, Bl. 27.

²⁰ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 42. Vgl. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 180, FS HBOX/FU 0298, vom 21.3.45, Bl. 5. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Armeeoberkommando 19. Ia/ O. Qu./Qu. 2. Br.B.Nr. 481/45 g.Kdos. A.H.Qu., den 15.4.45, Bl. 22.

²¹ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 43, 46.

²² BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Höherer Artillerie-Kommandeur 321. Abt. Ic. Gef.Stand, den 16.4.45. Bl. 26. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Tagesmeldung 18. SS-A.K., Bl. 40.

²³ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 225, 15.4.1945, Bl. 59. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, FS vom 16.4.45, Bl. 14, 16. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Verb.Kdo.d.Lw. b. AOK19. Luftwaffen-Nachteinsatz 16./17.4.45. O.U., den 18.4.1945, Bl. 91.

Lahr ist schwer zu verteidigen

Welche Einheiten sich in den letzten Kriegstagen in der Stadt befanden, ist nicht ganz klar. Sicher ist, dass neben 44 Angehörigen der Wehrmacht und 447 Volkssturmsoldaten auch Einheiten des Zollgrenzschutz-Bataillons, des Ukrainischen Bataillons sowie Angehörige der Artillerie-Abteilungen in der Stadt bzw. am Stadtrand eingesetzt waren.²⁴ Dass Lahr insbesondere aufgrund seiner topographischen Lage – die Stadt wird nördlich und südlich von zwei hohen Bergen eingerahmt – schwer zu verteidigen war, hatte das Oberkommando der 19. Armee bereits am 11. April dem Kommando der Heeresgruppe G und dem Oberbefehlshaber West mitgeteilt.²⁵ Letzterer ignorierte diesen Einwand jedoch und erteilte am 13. April stattdessen den Befehl, „[j]edes Dorf und jede Stadt [...] mit allen Mitteln“ zu verteidigen.²⁶

Infolge des energischen Widerstandes, auf den die Panzer- und Infanterieverbände bei ihren Vorstößen auf Lahr getroffen waren, forderten die französischen Befehlshaber der Panzerabteilung 1 der 1. Panzerdivision und des marokkanischen Kolonial-Infanterie-Regiments am 16. April Panzer- und Artillerieverstärkung an.²⁷ Auch die Aufklärungsflüge nahmen im Raum Lahr noch am selben Abend zu.²⁸ Am nächsten Tag versuchten französische Infanterieeinheiten ab 12 Uhr mittags erfolglos aus nordöstlicher Richtung, von Heiligenzell aus über Burgheim in die Stadt einzudringen.²⁹

²⁴ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 180, FS HBOX/FU Nr. 673, vom 8.4.45, Bl. 111.

StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 60-61, 63, 67, 171-172.

StAL Kriegs- und Militärsachen Nr. 126/23, V. Bei den Kampfhandlungen am Tag der Besetzung der Stadt 18.4.1945 gefallene Wehrmachts-(Volkssturm-) Angehörige, [o. Dat.].

StAF B717/2 Nr. 6512, Abtransportierte Leichen aus dem Bereich der Stadtverwaltung Lahr, 29. Juni 1950, Bl. 3.

²⁵ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 180, FS HBOX/FU 296, vom 11.4.45, Bl. 127.

²⁶ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 228, FS vom 13.4.45, Bl. 135.

²⁷ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 245, Feindlage (Nord). Stand: 18.4.1945 – 12 Uhr, Bl. 64. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 225, 16.4.1945, Bl. 64.

²⁸ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Morgenmeldung der Korps

vom 17.4.45, Bl. 67.

²⁹ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Zwischenmeldung 16.00 Uhr an Ob. West, 17.4.45, Bl. 74. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Tagesmeldung XVIII. SS.-A.K. und A.O.K. 24 v. 17.4.45, Bl. 79.

Ein Großteil der Zivilbevölkerung nahm, nachdem am Abend des 15. April die ersten französischen Panzer nördlich von Dinglingen aufgetaucht waren, eine abwartende Haltung ein. Der Kreisstabsführer floh hingegen noch am selben Abend in das Schuttertal, der Kreisleiter folgte ihm am nächsten Morgen. Auch der Lahrer Ortskommandant hatte zusammen mit seinem Stab die Stadt am Vormittag des 16. April verlassen.³⁰ Im Rathaus arbeitete, seitdem die Volkssturmänner aller Aufgebote und damit auch Oberbürgermeister Winter am Abend zuvor in Einsatzbereitschaft versetzt worden waren, nur noch eine dreiköpfige „Notverwaltung“.³¹ Baader beschreibt die Stimmung in der Bevölkerung als „gelassen“, registriert aber auch erstmals offene Kritik an den „Parteführer[n], die nicht in den Reihen des Volkssturms kämpfen“³².

Informationsdefizit begünstigt Gerüchte

Bereits am Tag zuvor, dem 15. April, hatte der Sender Freiburg die Ausstrahlung des Reichsprogramms einstellen müssen, da das Überlandnetz ausgefallen war.³³ Im Laufe des 16. April fiel in Lahr der Strom aus, und die „Lahrer Gemeinschaftszeitung“ musste ihr Erscheinen einstellen.³⁴ Das dadurch auftretende „Informationsdefizit“ in einer als existenziell bedrohlich wahrgenommenen Situation begünstigte das Entstehen zahlreicher Gerüchte.³⁵ Nachdem sowohl am Abend des 16. April als auch am darauffolgenden Morgen unter anderem „mehrere Häuser“ in Burgheim durch Granaten oder Bomben beschädigt worden waren, verbreitete sich in der Bevölkerung das „Gerücht“, wonach die Stadt, sollte sie sich am 17. April „bis zur 10. Stunde“ nicht ergeben haben, „in Grund u[nd] Boden“ geschossen werde.³⁶ Wahrscheinlich erhielt der Lahrer Kampfkommandant tatsächlich eine entsprechende Übergabeforderung.

Seitens der westlichen Alliierten war es gängige Praxis, stark befestigte Städte zur kampfflosen Übergabe aufzufordern. Dass der Drohung, die Stadt andernfalls zusammenzuschießen, Rechnung getragen werden musste, belegt der Fall Freudenstadt.³⁷ Spätestens um zwölf Uhr mittags lief das mutmaßliche Ultimatum aus, denn ab diesem Zeitpunkt versuchten französische Infanterieverbände, mit Luft- und Artillerieunterstützung aus Richtung Heiligenzell in den Nordteil der Stadt einzudringen.³⁸ Ein Großteil der Zivilbevölkerung harnte unterdessen entweder in einem der öffentlichen Großbunker oder im hauseigenen Keller aus.³⁹ Allerdings gab es offenbar auch

³⁰ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 44-45.

³¹ Ebd., S. 43-44.

³² Ebd., S. 43, 45.

³³ Herwig: Der Rundfunk in Südwestdeutschland, S. 153-154.

³⁴ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 46.

³⁵ Roland: Das Gerücht, S. 14-15. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 46-47.

³⁶ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 49-50.

³⁷ Zimmermann: Die deutsche militärische Kriegführung im Westen 1944/45, S. 369. Blank: Kriegsende im Westen, S. 78.

³⁸ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Zwischenmeldung 16.00 Uhr an Ob. West. 17.4.45, Bl. 74. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 53.

³⁹ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 49-50, 53.

einige Menschen, die unbeeindruckt von den Kämpfen an der Stadtgrenze sowie den Artillerie- und Luftangriffen ihrer alltäglichen Arbeit im Garten nachgingen.⁴⁰

Weißer Tücher als Zeichen der Ergebung

Gegen Abend entschlossen sich einige Einwohner, die im eigenen Keller Schutz vor den Luftangriffen suchten, weiße Tücher aus ihren Fenstern zu hängen.⁴¹ Die Tatsache, dass dies erst am Abend des 17. April geschah, zwei Tage nachdem die ersten feindlichen Panzer vor Dinglingen aufgetaucht waren und kurz nachdem die Stadt erstmals intensiv bombardiert und mit Artillerie beschossen worden war, lässt vermuten, dass es sich hierbei um spontane, sicherlich aber nicht um politisch motivierte, dezidiert gegen das Regime gerichtete Widerstandshandlungen handelte. Ziel war es lediglich, die Zerstörung des eigenen Hauses oder der eigenen Wohnung zu verhindern sowie das eigene Leben zu retten.⁴² Das Risiko, welches diese Lahrer damit eingingen, war zu diesem Zeitpunkt noch erheblich. Vielleicht schon am 16., spätestens jedoch am 17. April war der Kreisstabsführer aus dem Schuttertal zurückgekehrt.⁴³ Außerdem befanden sich nicht nur der Kampfkommandant, sondern auch Wehrmachtspersonal nach wie vor in der Stadt und hatten zumindest bis zu diesem Zeitpunkt einige Anstrengungen unternommen, um die Stadt zu verteidigen. Was denjenigen drohte, die weiße Tücher aus ihren Fenstern hängten, war seit der Veröffentlichung von Himmlers Erlass vom 12. April zumindest zu erahnen.⁴⁴ Was daraufhin genau geschah, geht aus den Aufzeichnungen des Chronisten nicht hervor. Offenbar wurde die *„strenge Weisung gegeben, die weißen Fahnen einzuziehen. Die Namen all jener, die weiße Fahnen hißten, sollen festgestellt werden.“*⁴⁵ Vermutlich wurde diese Weisung vom Lahrer Kampfkommandanten erteilt und anschließend von den örtlichen Polizeibeamten durchgesetzt. Es finden sich in den Quellen jedoch keine Hinweise, dass es in diesem Zusammenhang zu Erschießungen gekommen wäre. Teilweise wurde seitens der Bevölkerung aber auch *„mehrfach Sabotage“* an *„Verteidigungsanlagen“* – vermutlich vor allem an Panzersperren – sowie am Kommunikationsnetz der Wehrmacht verübt.⁴⁶ Dass es in diesen Fällen nicht zu Abschreckungsmaßnahmen bzw. Bestrafungsaktionen kam, war vermutlich nur darauf zurückzuführen, dass der verantwortliche Befehlshaber sich über geltende Befehle hinwegsetzte, wonach bei *„unzuverlässige[m] Verhalten“* der Zivilbevölkerung mit *„brutalen Mitteln durchgegriffen“* werden sollte.⁴⁷

⁴⁰ Ebd., S. 53.

⁴¹ Ebd., S. 56.

⁴² BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Höherer Artillerie-Kommandeur 321. Abt. Ic. Gef.Stand, den 17.4.45, Bl. 85. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 56.

⁴³ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 50.

⁴⁴ Lahrer Gemeinschaftszeitung: Erlaß des Reichsführers-SS: Jede Stadt und jedes Dorf werden mit allen Mitteln verteidigt, vom 13.4.45.

⁴⁵ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 57.

⁴⁶ BA-MA Freiburg, RH20/19, Nr. 229, Tagesmeldung XVIII. SS-A.K. am 18.4.45, 22.10 Uhr, Bl. 115.

⁴⁷ BA-MA Freiburg, RH20/19, Nr. 196, FS HBOX/FU 366, am 12.4.45, Bl. 112.



Im Februar 1945 wurden die Lahrer Kasernen und umliegende Gebäude durch Luftangriffe schwer zerstört. (Bild: Stadtarchiv Lahr)

Forderung nach Frieden abgelehnt

Am Abend des 17. April versammelten sich einige Frauen zunächst vor der Wehrmachtskommandantur, dann vor dem Landratsamt und forderten die sofortige Übergabe der Stadt. Berichten zufolge wonach es „Tausende“ gewesen sein sollen, die sich an dieser „Friedenskundgebung“ beteiligt hätten, erscheinen aber unglaubwürdig. Vermutlich handelte es sich weder um eine organisierte Protestform, noch dürften kaum mehr als ein paar hundert Frauen auf die Straße gegangen sein. Auch hier formierte sich der Protest erst am Abend des 17. April, nachdem der Beschluss der Stadt bereits eingesetzt hatte. Ein Großteil der vielleicht 6.000 bis 7.000 Frauen, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Stadt befanden, scheute wahrscheinlich das Risiko, die vergleichsweise sicheren Luftschutzbunker oder Keller zu verlassen, um sich dem Protest vor dem Landratsamt anzuschließen. Zwar erklärte sich der Landrat bereit, die Forderung der Frauen „weiter[zu] leiten“, doch schlussendlich lehnte sie vermutlich der Kampfkommandant mit der Begründung, die Stadt müsse gehalten werden, bis die Stellungen bei Breisach ausgebaut seien, ab. Nicht nur bei den Frauen, die sich erfolglos für eine Übergabe der Stadt stark gemacht hatten, herrschte nun „[g]roße Enttäuschung“ und „große Erbitterung“.⁴⁸ Ein Großteil der Bevölkerung schien spätestens jetzt, als französische Verbände unmittelbar vor der Stadt lagen, den Glauben an den „End-

⁴⁸ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 57. Hier auch das Folgende.

sieg“ endgültig verloren zu haben. Einige Einwohner verließen am Morgen des 18. April die Stadt in Richtung Schuttertal. Genaue Zahlen nennt der Chronist nicht. Einem Großteil dürfte bewusst gewesen sein, dass die Flucht vor dem ‚Feind‘ zwecklos war. Die meisten flohen daher vermutlich weniger vor den französischen Truppen, sondern vielmehr vor dem Artilleriebeschuss und den Luftangriffen auf die Stadt. Sie wollten sich nicht länger in einer Stadt aufhalten, die vollständig zerstört zu werden drohte, nachdem ihr Kampfkommandant die Übergabe verweigert hatte.

⁴⁹ Ebd., S. 36.

⁵⁰ Ebd., S. 56.

⁵¹ Lahrer Gemeinschaftszeitung: Jede Stadt ist zu verteidigen, 13.4.1945.

⁵² StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 57

Chronist in abwartender Haltung

Inwiefern sich Baader in den letzten Kriegstagen von der militärischen und politischen Führungselite des Reiches distanzierte, ist schwer zu beurteilen. Auffällig ist sicherlich, dass die vor der Stadt liegenden französischen Kolonial-Truppen noch am 18. April vom Chronisten als „*Feind*“ bezeichnet werden. Weder die eigene politische und militärische Führungselite, noch die regionalen oder lokalen Vertreter des Regimes wurden ebenso wenig als ‚Feind‘ wahrgenommen wie die in bzw. vor der Stadt kämpfenden Wehrmachtsangehörigen und Volkssturmänner. Einerseits gibt der Chronist unumwunden zu, dass es „*der Wunsch jeder Stadt, jedes Dorfes*“ sei, kampflos besetzt zu werden,⁴⁹ andererseits stellt er diejenigen, die den Kampf auf deutscher Seite in Lahr weiterführten, in einem relativ neutralen Licht dar. So merkt er zum Beispiel an, dass der Lahrer Kampfkommandant zwar die Stadt nicht übergeben wolle, dies aber auch nicht könne und dürfe.⁵⁰ Dies ist umso bemerkenswerter, als spätestens seit dem 12. April die Befehlslage vorschrieb, jede Stadt „*bis zum äußersten*“ zu verteidigen und somit der Interessengegensatz zwischen der politischen und militärischen Führungselite einerseits und der Stadtbevölkerung andererseits offenkundig geworden war.⁵¹ Der Versuch der Frauen am 17. April, die Übergabe der Stadt zu erwirken, scheint beim Chronisten auf eine gewisse Sympathie gestoßen zu sein; weder polemisiert er gegen dieses Vorgehen, noch tut er die Schätzungen, wonach es „*Tausende*“ gewesen sein sollen, die sich vor dem Landratsamt versammelt hatten, als bloße Übertreibung ab.⁵² Insgesamt scheint der Chronist zu diesem Zeitpunkt eine abwartende Haltung eingenommen zu haben, denn die Entscheidungen und das Verhalten der unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und militärischen Akteure mit ihren gegensätzlichen Interessen werden kommentarlos und in einem nüchternen Ton geschildert.

Die Stadt wird eingenommen

Auf welche Weise die Stadt schließlich am Mittag des 18. April von französischen Verbänden eingenommen werden konnte, ist nicht ganz klar. Am 17. April hatten die französischen Befehlshaber zahlreiche Aufklärungsvorstöße angeordnet, um eine ungefähre Vorstellung zu erhalten, wie viele Verteidigungskräfte sich in der Stadt befänden. Auf dieser Grundlage forderten sie vermutlich vor allem weitere Panzer- und Infanterieverstärkung an, welche im Laufe des Tages auch eintraf. Über diese Vorgänge wusste das Generalkommando des 18. SS-Armee Korps Bescheid, blieb aber – die Befehlslage hätte eine Absetzbewegung auch gar nicht erlaubt – bei ihrem Entschluss, die Stadt auch am nächsten Tag weiter zu verteidigen.⁵³ Als am Mittag des 18. April der Artilleriebeschuss auf die Stadt wieder aufgenommen wurde, befanden sich dem Eindruck des Lahrer Bürgers Otto Schmidt zufolge nur noch „wenige[] Soldaten im Stadtteil Burgheim und beim Friedhof“, also ausschließlich am Nordrand der Stadt.⁵⁴ Um zu verhindern, dass die anscheinend weitgehend unverteidigte Stadt weiter beschossen würde, entschloss er sich, unbewaffnet den vermutlich nordöstlich von Burgheim liegenden französischen Truppen entgegenzugehen. Dass es ihm gelang, unversehrt die feindlichen Linien zu erreichen und die befehlshabenden Offiziere davon zu überzeugen, die Stadt nicht weiter zu beschießen, ist bemerkenswert.⁵⁵ Vermutlich befanden sich zu diesem Zeitpunkt tatsächlich nur wenige Wehrmachtsangehörige in Lahr. Dass es sich dabei aber um eine „unverteidigte[]“ Stadt handelte, wie Schmidt dies nach Kriegsende behauptete, ist falsch.⁵⁶ So



Zwischen Wahrheit und Fälschung: Die Aufnahme von Otto Schmidts Gang zu den französischen Frontruppen wurde einige Wochen nach Kriegsende nachgestellt und von Emil Baader fotografiert. (Bild: Stadtarchiv Lahr)

⁵³ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 225, 17.4.1945, Bl. 70-71.

2, S. 171-172. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Tagesmeldung XVIII. SS-A.K. am 18.4.45, 22.10

⁵⁵ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 171-172.

⁵⁴ StAL Baader: Chronik, Bd.

Uhr, Bl. 114.

⁵⁶ Ebd., S. 171.

feuerte die vermutlich am Schutterlindenberg liegende Artillerie allein am 18. April über 700 Schuss auf die angreifenden französischen Verbände nördlich der Stadt.⁵⁷ Der anschließende Infanterie- und Panzervorstoß, den Schmidt zu führen hatte, umging Burgheim von östlicher Seite und stieß von Osten her in die Stadt vor.⁵⁸ Die nach Osten zurückweichenden Einheiten der Wehrmacht und des Volkssturms lieferten sich vermutlich vor allem an den Rändern der Stadt mit den angreifenden französischen Einheiten vereinzelte Rückzugsgefechte, in denen ein Volkssturmmann, fünf Wehrmachtsangehörige sowie ein ukrainischer Soldat getötet wurden. Insbesondere an den Hängen des Schutterlindbergs kam es noch zu größeren Gefechten, wobei 22 Angehörige des 6. Zollgrenzschutz-Bataillons und zwei Angehörige der Wehrmacht fielen.⁵⁹ Während am 17. April nur zwei Wehrmachtsangehörige, also vergleichsweise wenige in den Kämpfen um Lahr getötet wurden, war dieser Tag für die Lahrer Zivilbevölkerung deutlich verlustreicher. Insgesamt zwölf Menschen kamen infolge des Artilleriebeschusses und der Luftangriffe auf die Stadt ums Leben; am 18. April wurden zwei Menschen durch Granaten getötet.⁶⁰

Französische Truppen übernehmen die Kontrolle

Die Besetzung Lahrs durch französische Truppen bedeutete allerdings nicht das unmittelbare Ende der Gewalt. Der gefangengenommene Kreisstabführer Steck wurde noch am selben Tag an der Stadtparkmauer hingerichtet.⁶¹ Auch kam es seitens der französischen Streitkräfte teilweise zu Gewaltakten gegen die Zivilbevölkerung. So sind für Lahr acht Vergewaltigungen bezeugt; die Dunkelziffer dürf-

⁵⁷ BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Tagesmeldung XVIII. SS-A.K. am 18.4.45, 22.10 Uhr, Bl. 114.

⁵⁸ Vgl. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 172-173. BA-MA Freiburg, RH20/19 Nr. 229, Tagesmeldung XVIII. SS-A.K. am 18.4.45, 22.10 Uhr, Bl. 114.

⁵⁹ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 60-61, 63, 67, 114-116, 172. StAL Kriegs- und Militärsachen Nr. 126/23, V. Bei den Kampfhandlungen am Tage der Besetzung der Stadt 18.4.1945 gefallene Wehrmachts- (Volkssturm-) Angehörige, [o. Dat.]. StAF B717/2 Nr. 6512, Abtransportierte Leichen aus dem Bereich der Stadtverwaltung Lahr,

29. Juni 1950, Bl. 3.

⁶⁰ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 114. StAL Kriegs- und Militärsachen Nr. 126/23, Stadt Lahr. Weltkrieg 1939-1945, Bl. 8.

⁶¹ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 81, 99.

Aufruf.

An die Einwohnerschaft der Stadt Lahr!

Der Herr Ortskommandant hat den derzeitigen Leiter der städtischen Verwaltung, Herrn Fritz Leser, seines Amtes enthoben. Weite Kreise der hiesigen Bevölkerung aus allen Schichten sowie der Herr Ortskommandant selbst haben mich ersucht, seine Nachfolge anzutreten.

Schweren Herzens habe ich mich entschlossen, diesem Ruf zu folgen. Ich habe von der Besatzungsbehörde die Versicherung bekommen, daß alles, was das friedliche Leben in der Stadt stören könnte, in Zukunft unterbleiben wird. Entsprechende Maßnahmen sind im Gange.

Das seitherige Kollegium der Ratsherren ist aufgelöst. An seine Stelle tritt ein Ausschuß, der die Verantwortung mit mir teilt und dessen Mitglieder mit Zustimmung des Ortskommandanten von mir ernannt werden.

Dieser Ausschuß arbeitet, genau wie ich, ehrenamtlich und kann je nach Be-

zur Anzeige, andernfalls würde über unsere Heimatstadt eine Katastrophe hereinbrechen, gegen die das unlängst Erlebte nur ein Kinderspiel war.

L a h r , den 22. April 1945.

Der Oberbürgermeister:
gez. Dr. Paul Waeldin.

darf erweitert werden. Meine vor-
dringlichsten Aufgaben sind:

1. Herstellung korrekter Beziehungen mit der Besatzungsmacht.
2. Säuberung der städtischen Verwaltung und der Behörden von allen denjenigen Elementen, denen wir die heutigen traurigen Verhältnisse verdanken.
3. Herstellung geordneter Verhältnisse, damit die Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden kann.
4. Sicherstellung der notwendigsten Belange der Bevölkerung.

Einwohner der Stadt Lahr!

Ich danke Euch für Euer Vertrauen! Ich bitte Euch, mir dieses auch zu bewahren, wenn noch schwerere Tage des Leides und der Prüfung über uns kommen sollten. Unterstützt mich in dem Bestreben, so schnell wie möglich wieder in geordnete Verhältnisse zurückzukehren!

Der Herr Ortskommandant verlangt von der Einwohnerschaft der Stadt nicht mehr, als wie er zur Sicherstellung seiner Truppen für notwendig erachtet. Deshalb bitte ich Euch ganz besonders: Folgt keinen bekannten oder geheimen Aufforderungen zu irgendwelchem Widerstand. Wo Ihr Werwölfe oder sonstige aufrührerische Elemente wittert, faßt sie und bringt sie

Das Ende: Der neue Oberbürgermeister Paul Waeldin gibt das Ende des NS-Regimes in Lahr bekannt.

te allerdings darüber liegen.⁶² Wenn es auch der französischen Militärverwaltung nicht gelang, Vergewaltigungen und Plünderungen ab den ersten Tagen gänzlich zu unterbinden,⁶³ so erlangte sie doch recht schnell die Kontrolle über das öffentliche Leben: Ab dem 20. April galt zwischen sechs Uhr abends und neun Uhr morgens eine allgemeine Ausgangssperre. Besonders streng wurde der unerlaubte Besitz von Waffen, Rundfunkgeräten und Fotoapparaten geahndet. Bis zum 20. April waren diese unter Androhung der Todesstrafe auf der Ortskommandantur abzugeben. Die Angst der französischen Besatzungsmacht vor Anschlägen des ‚Werwolfs‘ war einer der Haupt-

⁶² StAF B717/2 Nr. 6509, Der Oberbürgermeister. Liste 1-2. Lahr, den 15. Mai 1946.

⁶³ Vgl. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 85.

gründe für die restriktive Befehlslage gegenüber der Zivilbevölkerung.⁶⁴ Da sich die Bevölkerung offenbar friedlich verhielt, wurden seitens der Militärverwaltung nicht nur bereits am 22. April die zuvor eingezogenen Radios und Fotoapparate zurückgegeben, sondern auch am 24. April die Ausgangssperren um fünf Stunden verkürzt – Verstöße wurden jedoch nach wie vor streng geahndet.⁶⁵

Rollentausch

In gewisser Weise ähnelte die Gesellschaft der unmittelbaren Nachkriegszeit jener der Kriegsendphase; lediglich einzelne gesellschaftliche Rollen waren getauscht bzw. neu besetzt worden: Angehörige der Wehrmacht waren nun nicht mehr in der Stadt aktiv, sondern befanden sich in Kriegsgefangenschaft. So wurden beispielsweise seit dem 2. Mai deutsche Kriegsgefangene in der Friedrichschule und Boelckeschule einquartiert, wo zuvor die Wehrmacht und ausländische Zwangsarbeiter Quartier bezogen hatten.⁶⁶ Französisches Militär dominierte nun das Straßenbild, wobei insbesondere die Anwesenheit von marokkanischen Truppen der Bevölkerung auffiel.⁶⁷ Auch ehemalige Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion befanden sich nach dem 18. April weiterhin in der Stadt, von denen die meisten jedoch bis August 1945 in ihre Heimat zurückgeführt wurden.⁶⁸ Spätestens Anfang Juni errichtete die französische Militärverwaltung in Dinglingen eines der drei größten badischen Internierungslager.⁶⁹ Dort sollten nun die Personen interniert werden, die verdächtigt wurden, das Regime maßgeblich unterstützt zu haben, und nun als möglicherweise politisch unzuverlässig galten.⁷⁰ Zwar wurde das Amt des Oberbürgermeisters am 22. April durch die französische Militärverwaltung neu besetzt sowie einen Tag später der Stadtrat neu gebildet, ein Großteil des Personals der öffentlichen Verwaltung sowie der Polizeibehörde blieb jedoch vorerst im Amt. Lediglich die politische Aufsichtsbehörde und damit die auszuführenden Anordnungen hatten sich geändert.⁷¹

Umschwung

Zwar war Baader zufolge die Lahrer Bevölkerung in den ersten Wochen nach Kriegsende vor allem mit den „lebensnotwendigsten Dinge[n]“ beschäftigt⁷² – gleichzeitig lässt sich aber bereits am 27. April ein Umschwung in der öffentlichen Meinung feststellen. Hatten wenige Wochen zuvor die meisten zumindest widerwillig die

⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 63–66, 79.

StAL Bezirksamt Nr. 649, Lahr, den 8. Mai 1945.

⁶⁵ „Bekanntmachungen des Landrats und der Stadtverwaltung Lahr“, [o. Dat.]. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 83.

⁶⁶ StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 125.

⁶⁷ Ebd., S. 112, 131.

⁶⁸ Ebd., S. 112. Mietzner: Kriegsgefangene und ausländische „Zivilarbeiter“ im Zweiten Weltkrieg, S. 176–177.

⁶⁹ StAL Lahr III, Nr. 793, Dinglingen, le 4. Juin 1945. Grohnert: Die Entnazifizierung in Baden 1945–1949, S. 162.

⁷⁰ Vgl. Grohnert: Die Entnazifizierung in Baden 1945–1949.

⁷¹ Lahrer Zeitung: „Proklamation Nr. 1“, vom 24.4.1945. Lahrer Zeitung: „Aufruf. An die Einwohnerschaft der Stadt Lahr!“, vom 24.4.1945. StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 75–77. StAL Bezirksamt Nr. 649, Lahr, den 8. Mai 1945.

⁷² StAL Baader: Chronik, Bd. 2, S. 77.

Notwendigkeit eingesehen, das Reich gegen die Alliierten zu verteidigen, so wurde nun die vermeintliche Tatsache, „[d]aß der ‚Führer‘ die ‚Kampfhandlungen in Berlin‘ selbst leitet, statt den Kampf zu beendigen und Tausenden Leben und Heim zu retten, [...] allgemein als Verbrechen, nicht mehr als Trauerspiel angesehen“.⁷³ Die Verantwortung für die Fortführung des Krieges wurde allein der Person Hitler zugeschoben. Unbeachtet blieb hingegen, dass ein Großteil der Lahrer Bevölkerung mindestens bis zum Erscheinen der ersten französischen Panzer vor der Stadt das Regime und damit auch die Fortführung des Krieges mitgetragen hatte.

Literaturverzeichnis

- Ralf BLANK, Kriegsalltag und Luftkrieg an der „Heimatfront“, in: Jörg ECHTERNKAMP: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 9/1, München 2008.
- Ralf BLANK, Kriegsende im Westen, in: Ralph GIORDANO: Kriegsende in Deutschland, Hamburg 2005.
- Horst BOOG, Die strategische Bomberoffensive der Alliierten gegen Deutschland und die Reichsluftverteidigung in der Schlußphase des Krieges, in: Rolf-Dieter MÜLLER: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 10/1, München 2008.
- John HERWIG, Der Rundfunk in Südwestdeutschland in der Zeit vor und nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945, in: Hansmartin SCHWARZMAIER: Kriegsende 1945 und demokratischer Neubeginn am Oberrhein (Oberrheinische Studien), Bd. 5, Karlsruhe 1980.
- Aristotle A. KALLIS, Der Niedergang der Deutungsmacht. Nationalsozialistische Propaganda im Kriegsverlauf, in: Jörg ECHTERNKAMP: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 9/2, München 2005.
- Ian KERSHAW, The End. Hitler's Germany, 1944-45, London 2012.
- Elisabeth KOHLHAAS, „Aus einem Haus, aus dem eine weiße Fahne erscheint, sind alle männlichen Personen zu erschießen“. Durchhalteterror und Gewalt gegen Zivilisten am Kriegsende 1945, in: Cord ARENDES et al. (Hg.): Terror nach Innen. Verbrechen am Ende des Zweiten Weltkrieges, Göttingen 2006.
- Manfred MESSERSCHMIDT, Verweigerung in der Endphase des Krieges, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Formen des Widerstandes im Südwesten 1933-1945. Scheitern und Nachwirken, Ulm 1994.
- Thorsten MIETZNER, Kriegsgefangene und ausländische „Zivilarbei-

ter“ im Zweiten Weltkrieg, in: Geschichte der Stadt Lahr. Im 20. Jahrhundert, Bd. 3, Lahr 1993.

Christoph H. ROLAND, „Das Gerücht im Dritten Reich zwischen 1939 und 1945“. Soziologisch-Linguistische Betrachtungen zur Kommunikationsform des Gerüchtes, Diss., Tübingen 2001.

Thomas SCHNABEL, „Die Leute wollten nicht einer verlorenen Sache ihre Heimat opfern“, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/ Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hg.): Formen des Widerstandes im Südwesten 1933-1945. Scheitern und Nachwirken, Ulm 1994.

Dietmar Süss, Die Endphase des Luftkriegs, in: Kriegsende in Deutschland, Hamburg 2005.

John ZIMMERMANN, Die deutsche militärische Kriegführung im Westen 1944/45, in: Rolf-Dieter MÜLLER: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 10/1, München 2008.